Einführungsrede von Dirk Martin M.A. zur Ausstellungseröffnung
in der galerie linde hollinger, ladenburg, am Sonntag, den 05. September 2010

Zu den Arbeiten Gert Riels:

Gert Riel zähle ich zu den Vertretern des sog. Postminimalismus.

Der Ausstellungsmacher, documenta- und Bienale-Leiter Harald Szeemann sah Ende der 1960er Jahre in neuen „künstlerischen Werken – Konzepten – Vorgängen – Situationen – Informationen – einen Weg“, die „übermächtige Geometrie“ der Minimal Art zu verabschieden und eine Kunst zu entwickeln, in der „Material, physische Anstrengung und Zeit“ eine Einheit bilden.

Gegenstand einer von ihm kuratierten Ausstellung in der Kunsthalle Bern im Jahr 1969 war es, „Formen“ zu präsentieren, die in „künstlerischen Vorgängen“ entstanden sind.

In dieser Schau ging es darum, innovative Praktiken in der Kunst vorzustellen. Wichtig war Harald Szeemann, dass ein neuer, veränderter Umgang mit Material vonstatten ging und dass das künstlerische Handeln als Prozess begriffen wurde.

Genau das tut Gert Riel! Er durchbricht die „übermächtige Geometrie“ und bringt Quadrat und Rechteck aus der Form zum Schwingen, ja geradezu zum Schweben.

Diese Absicht wird schon in seinen älteren Zeichnungen sehr deutlich. Zwei Beispiele dafür sind in unserer Präsentation zu sehen.

Gert Riel stellt sich in seiner Kunst die Frage, wie er offene und prozessuale Formen zur Veranschaulichung bringen kann. Er entwickelt gestalterische Möglichkeiten, die er technisch durch Umformen, Biegen, Spannen, Falzen und Trennen seinen Kunstwerken umsetzt.

Gert Riel ist in erster Linie Bildhauer, besser auf seine Methoden der Formgebung bezogen gesagt, ist er Plastiker. Er schuf Plastiken aus Cortenstahl. Eine sehen wir hier im Hof und ein Wandrelief befindet sich im Vorraum zum Untergeschoss.

Die Plastik hier im Hof präsentiert sich als geschlossene Form. Im Werkprozess wurde die rechteckige Stahlplatte einmal gebogen und unter Spannung gesetzt. Die offenen Seiten wurden von ihm durch passgenaue Platten geschlossen, verschweißt und nahtlos verschliffen.

Die Ausgangssituation der gebogenen und unter Spannung stehenden Stahlplatte verleiht der Plastik die endgültige Form, und dennoch erspüren wir den inhärenten Zustand von Energie in diesem Kunstwerks.

Gert Riel schuf auch Plastiken aus dem gleichen Material, die lediglich aus einer gebogenen Stahlplatte bestehen, wobei die zwei unter Spannung stehenden Flächen lediglich mit Klammern oder Bändern in diesem Energie geladenen Zustand gehalten werden.

Der Großteil der Arbeiten, die wir hier in der Ausstellung sehen, ist aus Aluminiumblech, das der Künstler ganz unterschiedlich und variationsreich bearbeitet hat.

Gert Riel schafft in dieser Serie unverwechselbare Kunstwerke und somit neue Formen des konstruktiven Reliefs. Das Relief ist zwischen dem zweidimensionalen Gemälde und der dreidimensionalen Skulptur angesiedelt. Die in den Realraum greifenden Formen sind skulptural, d.h. plastisch. Malerisch hingegen sind die farbigen Oberflächen im Sinne einer monochromen Farbflächenmalerei.

Die Wölbung der Werke verleiht ihnen eine starke Lebendigkeit. Sie wirken dynamisch und somit nicht endgültig und abgeschlossen.

Die Kanten und Rillen einiger hier ausgestellten Arbeiten der sonst glatten Oberfläche geben einen Rhythmus für unsere visuelle Wahrnehmung vor. Mit unseren Augen tasten wir das Kunstwerk ab. Die Wölbungen und die Faltungen führen schließlich zu einer Irritation unserer Wahrnehmung.

Je nach Anbringungsort, Lichteinfall und Bewegung des Betrachters kann an den gebogenen und gekanteten Flächen die Farbe in unterschiedlichen, leicht differenzierten Helligkeitswerten wahrgenommen werden.

Doch Material und Farbe der gesamten Fläche sind identisch. Wir sehen und wissen das aufgrund der einfachen Bildstruktur sofort. Dessen ungeachtet, erleben wir die einzelnen Bildflächen verschieden.

Gert Riels Farbspektrum reicht von den Nichtfarben Schwarz und Weiß bis zu den jüngsten Arbeiten, wo er Neon-Farben verwendet. Die Lacke, die er spritzen lässt, sind mal samtig matt und somit opak, mal hochglänzend, so dass sich die Umgebung darin spiegelt und das Licht sich darin reflektiert.

Es ist mir wichtig zu betonen, dass es sich bei den Vollplastiken und Reliefs von Gert Riel nicht um eine reine Materialästhetik handelt.

Es geht vielmehr um eine künstlerische Setzung und Entscheidung. Sowohl die Freiheit der Möglichkeit und ihre Dynamik, als auch die Betonung der gebundenen Energie und ihre potentielle Kraft werden in seinen Plastiken immer wieder aufs Neue thematisiert.

Fassen wir unsere Betrachtungen zusammen, so kommen wir in unserer Analyse zu dem Schluss, dass wir die klaren Formen und die reduzierten Konstruktionen rational erfassen aber auch zugleich ihre Unbestimmtheit spüren.

Diese Polarität zu erkennen und sie in Alltagssituationen zu reflektieren ist ein weit über Material und Formfragen hinausgehendes Anliegen der Kunst.

In der Serie vor Augen geführt, sehen wir die Vielfalt der Möglichkeiten und ihre Wandelbarkeit. Dies wird vor allem im Werk von Künstlerinnen und Künstlern deutlich, die ihr Material wie Gert Riel souverän beherrschen, klare konzeptionelle Vorstellungen entwickeln und diese in geeignete Konstruktionen umsetzen.